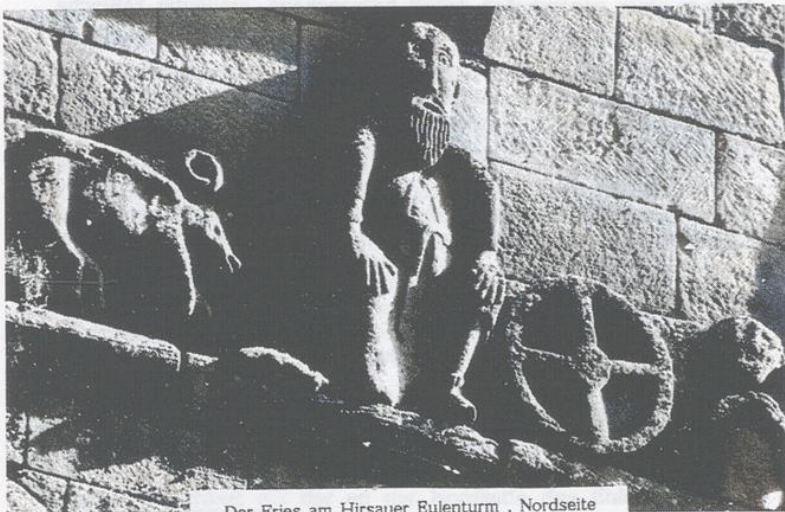


Daß es sich bei den Hirsauer Mittelfiguren weder um Mönche, noch um Laienbrüder, sondern um Heidenpriester handelt, soll in den folgenden Abschnitten dargelegt werden.



Der Fries am Hirsauer Eulenturm, Nordseite
Übernommen von Emil Bock

Der Gürtel mit den herabfallenden Enden

Es fällt auf, dass alle drei Mittelfiguren des Hirsauer Eulenturms gegürtet sind und zwar auf die genau gleiche Weise. Der Gürtel besteht aus einem Band, das vorn in der Mitte geknotet ist und dessen Enden, leicht auseinanderstrebend, bis zum Saum des Gewandes herabfallen. Die Gürtel sind sorgfältig herausgearbeitet und deutlich zu sehen, sie sind offenbar dazu bestimmt, die Figuren zu charakterisieren. Die Gürtel haben Entsprechungen sowohl in der Vor- und Frühzeit, als auch im Mittelalter.

Bei Krause sind acht Menhirstatuen aus der Jüngeren Steinzeit abgebildet, die einen breiten Gürtel mit vorn herabfallenden Enden tragen. Zu diesen Statuen:

Erich Jung , Mannus 20, 1928 S. 148 Anm. 1 : An jenen südfranzösischen Menhiren von Menschengestalt sind der Leibgürtel und seine beiden vorn herabfallenden Enden aufs Deutlichste angegeben .

Einen Gürtel mit herabfallenden Enden trägt auch der in diesem Heft in einer gesonderten Arbeit besprochene, eindeutig keltische "Götze von Wildberg" . Es gibt aber auch altgriechische Beispiele :

Robert Knorr S. 5 : Der Gürtel der Priesterin des Akropolis-Museums steht dem Gürtel der Wildberger Figur nahe . Als Figur 256 bringt Reinach die Abbildung einer Tonfigur von Rhodos , die in die Zeit um 700 v. Chr. zu setzen ist . Diese Figur hat nicht nur den Priester- und Herrschergürtel der Menhir-Statuen , der Akropolis-Priesterin und der Wildbergfigur , sondern sie zeigt auch in der Darstellung der Füße eine gewisse Verwandtschaft mit den merkwürdigen Füßen der Wildbergfigur . Hier dürfte wirklich Verwandtschaft, nicht nur zufällige Ähnlichkeit vorliegen.

Entsprechungen zu dem Gürtel der Hirsauer Mittelfiguren gibt es auch bei mittelalterlichen Bildwerken :

Jung 1939 S. 388 : Bei den drei Hirsauer Gestalten ist der Gürtel sehr deutlich hervorgehoben, ebenso bei den beiden Figuren an den Säulenfüßen von Speyer (Abb. 159) und München.



Der Löwe mit dem Heidenpriester
Übernommen aus *Erich Jung*, Mannus 20, 1928

Erich Jung, Mannus VI. Ergänzungsband 1928 S. 334: Auf dem Säulenfuß von Speyer hält der Löwe den Heidenpriester mit dem offenbar zur priesterlichen Tracht gehörenden Gürtel im Rachen.

Der auf dem Säulenfuß von Speyer dargestellte Heidenpriester hat um den Leib ein von dem Löwen abgerissenes Band als Gürtel, dessen Enden, auseinanderstrebend, bis zum Saum des Gewandes reichen. Bei dem länglichen Gegenstand,

den der Heidenpriester in der Hand hält, handelt es sich wohl um einen Birkenstab (*baculum*), der im keltischen Kult verwendet und noch im 10. Jahrhundert am Grab des hl. Ulrich in Augsburg als Votivgabe niedergelegt worden ist (Heft XI S. 517).

Ein Mann mit Gürtel, dessen Enden lang herabfallen, ist auch auf dem Tympanon der Johanniskirche von Brackenheim zu sehen (Abb. 36 bei Bock 1959). Dazu :

Peter Goessler, Hist. Verein Heilbronn 15, 1922 S. 10 : Im Hauptfeld sind vier Personen dargestellt, darunter eine Figur, die um die Hüfte gegürtet ist; vom Gürtel hängt das Ende senkrecht herab.

Johannes Schahl, Zeitschrift des Zabergäuvereins 1981 S. 17 : Rechts steht ein Mann in einem gegürteten Gewand, das wir vom Hirsauer Eulenturm her kennen.

Große Ähnlichkeit mit der an der Nordseite des Eulenturms sitzenden Mittelfigur hat der unterhalb des Ostgiebels der Stiftskirche von Faurndau angebrachte, sitzende und seine Hände auf die Knie legende Mann, von dessen Gürtel gleichfalls die Enden nach unten fallen (*Weitnauer*, Bildertafel 96). Einen solchen Gürtel zeigt auch eine weitere Figur im gleichen Ostgiebel. Bei dieser ist der vermeintliche Hammerstil in Wirklichkeit das durch die Schnalle gezogene Ende des Gürtels, das frei nach unten fällt (*Wolfgang Metzger*, Die romanische Stiftskirche von Faurndau und die Plastik ihres Ostgiebels 1971 S. 56). Einen Gürtel mit weit herabfallenden Enden trägt ferner der Heidenpriester im Dom zu Erfurt:

Jung 1939 S. 388 mit Abb. 160 : Das Erzbild im Erfurter Dom, der sog. Wolfram, trägt geflochtenen langen Bart, langes Haar und Gürtel und soll sicher einen überwundenen Heidenpriester darstellen, der nun der Kirche dienen muß, indem er die Kerzen hält. Er trägt das lange Priestergewand mit dem mit magischen Kräften ausgestatteten Gürtel und Gürtelknoten. Bemerkenswert ist auch noch, dass die Haare zopfartig in Streifen geordnet sind, anscheinend auch der Bart, beides wie an dem Steinbild von Wildberg. Das scheint

den vorchristlichen Priester zu kennzeichnen.

(E. B. : Die Sitze der Kelten haben einst über die heutigen deutschen Mittelgebirge hinaus nach Norden , also auch bis nach Erfurt , gereicht).

Seit uralten Zeiten und bei vielen Völkern ist der Gürtel das Zeichen des Priesters.

Isidor Scheftelowitz , Das Schlingen- und Netzmotiv im Glauben und Brauch der Völker 1913 S. 48 : Bei vielen Völkern wurde das ursprüngliche Schlingenamulett zu einem heiligen Leibgürtel. Der chinesische Priester hat ein rotes Band um seine Hüfte gewunden, wenn er böse Geister vertreiben will. Erst nach der Umgürtung mit einer Schnur darf der brahmanische Lehrer den Schülern die Vedas und die Reinheitsgebräuche lehren .

Jung 1939 S. 388 : Der Gürtel und die Gürtelenden müssen eine besondere Bedeutung gehabt haben. In der schriftlichen Überlieferung ist ja vielfach von Zaubergürteln die Rede.

Die gleiche Bewandnis hatte es mit dem Knoten , mit dem der Gürtel um den Leib gebunden wurde .

Jung 1939 S. 63 : Der bannende, mit übersinnlichen Wirkungen versehene Knoten lebt durchaus noch in unserem Volksglauben. Er ist unzweifelhaft vorchristlicher Herkunft. Es tragen ihn deutlich ausgeprägt die drei Abgötter am Turm zu Hirsau, wie der bärtige Heidenpriester auf dem Säulenfuß im Nationalmuseum in München und ein ganz ähnlicher aus Speyer .

Die auf die Brust der Mittelfiguren herabfallenden Bänder

Zwei weitere, unter dem Kinn beginnende und , etwas auseinanderstrebend , bis zum Leibgürtel herabfallende Bänder liegen auf der Brust aller drei Hirsauer Mittelfiguren . Auch sie sollen die Figuren charakterisieren . Dass es sich hier nicht um *F a l t e n* handelt, wie zuweilen angenommen wird, ist deutlich zu erkennen .

Auch diese Bänder haben Entsprechungen in der Vor- und Frühzeit. So zeigt die bei Knorr abgebildete Menhir-Statue außer dem Gürtel ein auf die Brust herabfallendes Band, das von der Mitte an in zwei Teile geschlitzt ist. Die Bronzestatuetten von Troyes (Rudolf Egger S. 162) trägt ein weites , bis zu den Füßen fallendes Gewand mit aufgeschlagener Kapuze , aber ohne Gürtel; unterhalb des Kinns hängen auf der Brust drei , unten mit einem